

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

17. Mai 2007, Auffahrt

Adlerhühner

Apostelgeschichte 1,1.3-4.8-11

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Vor einigen Jahren erschien ein Buch mit dem Titel: «Der Adler und das Huhn. Wie der Mensch Mensch wird.» Darin erzählt der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff eine Geschichte aus dem kleinen westafrikanischen Land Ghana. Am heutigen Festtag von Christi Himmelfahrt hebt uns diese herausfordernde Geschichte in himmlische Höhen und der Sonne entgegen.

Es war einmal ein Bauer. Eines Tages fand er einen jungen Adler, noch blind und halbtot gebackt. Er war wohl von seinen stärkeren Adlergeschwistern aus dem Nest gestossen worden. Dabeim steckte der Bauer den zitternden kleinen Adler in den Hühnerstall. Er frass mit den Hühnern und fügte sich ein in die Hackordnung. Nach langer Zeit kam ein Vogelbändler vorbei, sah den grossen Hubnadler im Gebege und sagte zu dem Bauern: «Dieser Vogel da ist doch kein Huhn, das ist ein Adler!» «Mag sein», erwiderte der Bauer, «das war tatsächlich einmal ein Adler, aber ich habe ihn mit den Hühnern aufgezogen, und nach all der Zeit ist er kein Adler mehr, er ist ein Huhn geworden» «Nein», sagte der Vogelbändler, «er hat das Herz eines Adlers!» Er nahm das Tier aus dem Hühnerstall, stieg mit ihm auf einen Berg und sagte beschwörend zu ihm: «Wenn du ein richtiger Adler bist, dann denke nicht mehr an die Hühner, schau der strahlenden Sonne entgegen, öffne deine Flügel und schwing dich in die Lüfte!» Da füllten sich die Adleraugen mit dem Glanz der Sonne und der Weite des Horizonts. Der gewaltige Vogel bebte am ganzen Körper. Er krächzte das typische «kaau-kaau» des Adlers, schlug herrschaftlich seine Schwingen und begann in die Höhe zu steigen, bis sich seine Umrisse im tiefen Blau des Himmels verloren ...

Beim Hören dieser Geschichte erwacht in unseren Herzen unwillkürlich der Wunsch, den schlafenden oder verschütteten Adler in uns zu wecken, adlergleich auf- und davonzufliegen, der goldenen Sonne entgegen und neuen Horizonten. Der Adler genießt unsere spontane Sympathie, wohl auch deswegen, weil wir meistens mehr oder weniger blinde, beschränkte, aufgeregt gackernde kleine «Scharrihiender» - scharrende Hühner - sind. Gelegentlich finden wir sogar ein Körnchen, aber wir leiden auch unter dem Hühnerhofalltag mit all seinen zwanghaften Mechanismen und mit seiner brutalen Hackordnung. Unsere Hühneraussichten reichen bis zum Gehegezaun. Viele seufzen resigniert: Unser Leben ist wie eine Hühnerleiter: kurz und verschissen! Wir enden als Sumpfhuhn oder werden als gerupftes Suppenhuhn in die Pfanne gehauen! Der Adler hingegen weckt unsere innere Sehnsucht. Der Kondor, der Adler der Anden, erreicht die gewaltige Spannweite von dreieinhalb Metern. Mit mächtigen Schwingen erhebt sich der König der Lüfte weit über jeden dreckigen kleinen Hühnerstall und über die engen Niederungen des Alltags, stolz fliegt er am offenen Himmel der Sonne entgegen.

Die Sonne ist ein uraltes Symbol für Gott und seinen Sohn Jesus Christus. Unser Gott hat so enorme Sympathien für uns Menschen, dass er in einem Übermass an Liebe zum «Menschensohn» (Mk 14,41) wurde. Und Jesus war ein so radikal menschlicher Mensch, dass ihn die urchristliche Verkündigung als «Gottessohn» (Mk 15,39) bezeugt. Der himmlische Flug des Adlers der Sonne entgegen ist seit alter Zeit ein Bild für den heutigen Festtag von Christi Himmelfahrt, ein starkes Vorbild des Glaubens und der Hoffnung: Der Tod hat für uns nicht das letzte Wort, auch uns steht der Himmel offen, auch auf uns wartet die göttliche Sonne des ewigen Lebens. Die Adler leben ein Leben lang als treue Paare in einem riesigen Revier! Seit dem Altertum wird die Sonnen- und Jungenprobe des Adlers erzählt: Der Adler zwingt seine Jungen, in die gleissende Sonne zu schauen. Jungvögel, die das helle Licht nicht ertragen, werfe er aus dem Nest. Ein aufgezogenes Junges nehme er schliesslich zwischen seine Krallen und fliege zur Probe der Sonne entgegen, dann lasse er es fallen, und wenn es noch nicht allein fliegen könne, fange er es wieder auf! (Aristoteles, Hist. anim. 9,34,620a; Plinius d. Ä., Nat. hist. 10,10)

Diese Jungen- und Sonnenprobe des Adlers wird in der barocken Wallfahrtskirche unserer Lieben Frau im Hergiswald ob Kriens und Luzern dargestellt. Eine der vielen Bildtafeln zeigt einen Adler, der sein Junges im Flug der Sonne entgegenträgt. Es ist ein herausforderndes Bild: bei und mit unseren Kindern und Jugendlichen die schlummernden Adler-Energien zu

entdecken, die Jungen im Falle eines Absturzes aufzufangen, die eigenständige Persönlichkeit in ihnen immer mehr zur Entfaltung zu bringen, unseren befreienden und erlösenden Glauben an die nächste Generation weiterzugeben und diese in das selbständige Fliegen zu entlassen! Wir schwärmen vom Adler und verachten die Hühner! Dabei vergessen wir, dass der Adler auch ein Raubtier ist! Nur die stärksten und besten seiner Jungen überleben.

Wenn die Adleraugen ein Beutetier erblicken, saust der Raubvogel pfeilschnell hinunter, krallt das wehrlose Huhn fest und zerhackt es ohne jedes Erbarmen! Auch diese brutale und zerstörerische Seite des Adlers ist auf einer der Bildtafeln in Hergiswald festgehalten: Ein Adler trägt eine Schildkröte in die Höhe, lässt sie dann brutal fallen, ihr harter Panzer zerschmettert an einem Felsen, das ungeschützte Innere wird zur leichten Beute und zum wehrlosen Frass. (Plinius d. Ä., Nat. hist. 10,7) Es gibt auch die grausame und barbarische Raubvogel-Perspektive: Schutzlose und Schwache werden gnadenlos gejagt und gefressen! Wir bewundern die Adler trotz ihrer Grausamkeit. Die von uns so verachteten Hühner hingegen haben auch ihre guten und sympathischen Seiten.

Das Huhn lebt in Gemeinschaft, sozial eingliedert, geborgen im warmen Stall. Das Huhn ist ein nützliches Haustier: Es produziert Eier. Und: «Wer Eier will», sagt ein Luzerner Sprichwort, «der muss auch das Gegacker der Hühner ertragen können!» Das zitternde Adlerbaby überlebt nur, weil der Bauer wie ein barmherziger Samariter an ihm handelt und der Vogelhändler wie ein «guter Hirte», einfühlsam, zärtlich, voller Liebe. Die Hühner schliesslich haben den verstossenen Jungadler geschwisterlich aufgenommen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer! Heute feiern wir den Festtag von Christi Himmelfahrt. Dazu schreibt der Evangelist Lukas am Anfang der Apostelgeschichte an seinen Freund Theóphilus die folgenden Worte:

«Im ersten Buch habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelebt hat, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Nach seinem Leiden hat er den Aposteln durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt. Er ist ihnen vierzig Tage hindurch erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. Er gebot ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheissung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt. Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samárien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in

weissen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.» (Apg 1,1.3-4.8-11)

Liebe Hörerin, lieber Hörer! Wahrscheinlich sind wir alle eine Art Adlerhühner, wir spüren zwei Pole in uns, den Adler und das Huhn, und wir brauchen beide Seiten: Ein purer Idealist verliert den Bodenkontakt und wird zum Phantasten, die Absturzgefahr ist gross. Eine totale Realistin vergisst die Weite des Horizontes und wird in einer abgestandenen Stallluft zur kurzsichtigen Materialistin. Es braucht immer beides: Soziales Engagement mit Bodenhaftung im angestammten heimischen Hühnerstall *und* die offene, herausfordernde Adler-Perspektive der Freiheit und Unabhängigkeit!

Das meinen wohl auch die beiden weiss gekleideten Männer im urchristlichen Bericht von der Himmelfahrt Christi (Apg 1,8-11): Ihr seid Adlerhühner! Schaut adlergleich hinauf zur Sonne am Himmel und tragt gleichzeitig Sorge zum Hühnerstall unter euren Füßen! Steht fest auf der Erde und bewahrt den Himmel offen in euren Herzen! Freut euch schon jetzt auf eine sonnige Himmelfahrt! Amen.

Vgl. Leonardo Boff, Der Adler und das Huhn. Wie der Mensch Mensch wird, Düsseldorf 1998, Patmos.

Vgl. Dieter Bitterli, Der Bilderhimmel von Hergiswald, Basel 1997, Wiese.

Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich